

Predigttext

*Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:
Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;
töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit;
abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;
weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit;
klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit;
Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit;
suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit;
behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit;
schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit;
Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.*

Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.

Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen.

Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass

der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.

Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll.

Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.

Prediger 3, 1-15

I. Alles hat seine Zeit

Alles hat seine Zeit, liebe Gemeinde, so hören wir es im Text des Predigers.

Alles hat seine Zeit, nur wir heute haben keine Zeit mehr.

Ich habe einmal an einem Sonntag Gottesdienst um 09:00 Uhr in Füttersee und dann um 10:00 Uhr in Rehweiler gehalten. Das war, als der Ausbau der Autobahn bei Geiselwind stattgefunden hat, 2017 oder 2018, und zwischen Geiselwind und Langenberg war damals eine Baustelle bei der Autobahnunterführung mit Ampel.

Ich wollte unbedingt rechtzeitig zum Gottesdienst in Rehweiler sein und als ich bei der Ampel angekommen bin, war diese rot. Die Strecke mit Ampelschaltung war ja sehr übersichtlich und dann bin ich einfach kurzentschlossen bei Rot durchgefahren. Als ich dann in Rehweiler im Gottesdienst saß, da habe ich mir nur gedacht: Super gemacht! Da bist du schon unterwegs um Gottesdienst zu halten und das Beste, dass dir dabei einfällt, ist die Verkehrsregeln zu missachten und bei Rot über die Ampel zu fahren.

Naja, das Sündenbekenntnis beim Gottesdienst in Rehweiler hat dann ein wenig länger gedauert und es lag ganz sicher nicht an den anderen anwesenden Gottesdienstbesuchern.

Alles hat seine Zeit, auch das Warten an roten Ampeln.

Alles hat seine Zeit und üblicherweise haben wir ein ganz gutes Gespür dafür, wann was an der Reihe ist oder auch nicht.

Beim Predigertext wird es uns immer als Gegensatzpaar dargestellt: lachen hat seine Zeit, weinen hat seine Zeit, reden und schweigen, auch bauen oder abreißen.

Das kann ich alles nachvollziehen, es gibt aber auch Pärchen zu lesen, die mir nicht gefallen:

Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit,

Friede hat seine Zeit, Streit hat seine Zeit, lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit.

Eigentlich erschrecken mich diese Worte ein bisschen.

Ich will nicht streiten und noch weniger will ich hassen und Sterben finde ich schon gar nicht toll, weder den Gedanken an meinen eigenen Tod, noch wenn ich am Grab von Angehörigen oder Freunden stehen muss.

Aber das Bibelwort hat hier eine realistische Sicht auf die Dinge.

Das Leben hat nicht nur schöne Seiten, sondern manchmal geht es hart zur Sache, auch wenn mir das nicht gefällt.

Es gibt Zeiten und Situationen, die wir nicht wollen, für die wir vielleicht auch gar nichts können, trotzdem sind sie da.

II. Alles hat seine Zeit - und einen Ort

Alles hat seine Zeit und ich möchte dazu ergänzen – hoffentlich auch einen passenden Ort.

Da steht sie, unsere Kirche: St. Vitus, erbaut im 18. Jahrhundert und sie begleitet uns durch die Zeit.

Einige Kriege hat sie mitgemacht, darunter beide Weltkriege und die Bombardierung von Ebersbrunn hat sie erlebt.

Ein wenig altersschwach ist er geworden, unser Vitus und im Kirchenvorstand müssen wir in letzter Zeit immer wieder über Instandsetzungsmaßnahmen reden und warten sehnsüchtig auf den Besuch des Architekten unserer Landeskirche.

Die Kirche, sie ist ein Ort, der uns durch die Zeit begleitet und sie hat vieles gesehen. Das helle Lachen von Kindern, bei Taufen und Kindergottesdiensten, fröhliche Familienfeste, Hochzeiten und auch die Trauer und die Tränen, wenn wir hier Abschied nehmen von den Verstorbenen.

Alles hat seine Zeit und die Kirche, sie ist ein Ort, wo für all diese Dinge hoffentlich ein Platz ist.

Nun ist Kirche mehr als nur ein Ort, Kirche ist vor allem auch eines: Gemeinschaft der Gläubigen.

Eben ein Ort, der lebendig wird, weil Menschen hier zusammenkommen und ich als Nicht-Ebersbrunner habe als jemand, der von außen draufschaute, immer den Eindruck, es in Ebersbrunn mit einer recht treuen Gemeinde von Gottesdienstbesuchern zu tun zu haben.

So etwas ist ein großer Segen, lasst euch das bitte nicht nehmen.

Ein Treffpunkt, wo Menschen zusammenkommen zum Lachen und Weinen, wo Menschen gemeinsam vor Gott hintreten, in guten und schweren Tagen. Lebendiger geht es nicht.

Alles hat seine Zeit und hier hoffentlich seinen Ort.

III. Das Gute genießen

In unserem Predigtwort heißt es:

Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.

Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Das ist eine interessante Schlußfolgerung, die der Prediger da zieht: „sei fröhlich, habe Mut und lass es dir gut gehen, auch mit was Ordentlichen zum Essen und Trinken!“

Im Wissen um die Regentage umso mehr die Sonne genießen.

Im Wissen um die harten Tage sich an den guten freuen.

Nicht nur die schweren Zeiten aushalten müssen, sondern auch die guten genießen dürfen.

Deswegen ist es schön, wenn wir uns bei der Kirchweih zusammensetzen können, gemeinsam lachen, fröhlich sind und es uns beim Essen gut gehen lassen.

Leider ist es dieses Jahr noch nicht so möglich, wie wir uns das alle vorstellen, aber hoffentlich schwimmen zuhause im Topf schon die Klöße oder es gibt ein ordentliches Essen von der Wirtschaft.

Das ist der Ratschlag des Predigers:
Zeit und Platz haben im Leben, für das Schwere, das sowieso kommt, aber genauso auch für das Gute, das uns geschenkt wird.

So wird Kirche hoffentlich zu einem lebendigen Ort: wenn Menschen hier Platz haben, in guten wie in schweren Tagen.

Wenn Menschen hier Gemeinschaft finden im Lachen und im Weinen, wenn sie hier Gottes

Wort hören und vielleicht ein kleines bisschen mutiger aus der Kirche rausgehen, als sie reingekommen sind.

Dann haben wir schon viel erreicht.

Alles hat seine Zeit und hier hoffentlich seinen passenden Ort.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.